

PROTOKOLL DER ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Freitag, 7. März 2014, 17:00 Uhr

Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien,

1190 Gymnasiumstraße 50, Hörsaal 2

Anwesend:

Ordentliche Mitglieder:

Altenhofer Ruth, Atzmüller Corinna, Awwad Fatima, Bayer-Hohenwarter Gerrit, Baxant-Cejnar Ladislava, Bennett-Hengl Maria, Bidas Agnieszka, Bork Justyna, Buda György, Budin Gerhard, Calligaris Adelaida, Coll Bettina, Dissauer Margarete, Eder Maria, Ertl Sandra, Ferdirko Yuliya, Fodor Boglárka, Fuchs Viktoria, Fürthauer Eva, Gögele Hedda, Grießner Florika, Grill Charlotte, Gruber Carina, Gruber Emmerich, Halanek Vera, Hengsberger Margit, Herbst-Bullock Leila, Hiraoka Mari, Höfert Brigitte, Holzmair-Ronge Eva, Horvath-Sarrodi Linda, Hoyt-West Antony, Hunger Barbara, Iacono Katia, Jantscher-Karlhuber Alexandra, Jenner Dagmar, Katschinka Liese, Kichler Martina, Kirchner Birgit, Konzett Bernadette, Kovacic-Young Trisha, Krivanec Johanna, Kurz Ingrid, Lanner Josef, Lechner Georg, Magnani Michela, Muñoz de Schachinger Maria Rosa, Neuhold Veronika, Olszewski Tomasz, Oroz Susanne, Palma Maria, Petrova Alena, Pöchlhammer Franz, Preiner Christina, Prokesch-Predanovic Martina, Ranharter Evelyne, Riezinger Ursula, Ripplinger Michaela, Rittsteuer Bettina, Šajánková Karolína, Sanjath Dagmar, Scheider Hana, Scheidl Heide Maria, Schlarb Robert, Scherl Sophia, Schlofer Alfons, Schönhofer Bianca, Schwarz Elisabeth, Semjonowa-Herzog Jelena, Simonfay Maria, Sinclair Katerina, Sodeyfi Hana, Sorlei Alina-Daniela, Spracklin Michaela, Stefanov Helga, Stöcklörcher Silvia, Strolz Birgit, Tabery Andrea, Thaller Monika, Tippelt Karin, Tremel Judith, Tschager Denise, Uluköylü Sevgi, Vangelhof Edith, Watzek Susanne, Weich Annie, Weigluny Birgit, Yvon Mechthild, Žigo Alexander, Weber Valerie

Durch Vollmacht vertetene bzw. entschuldigte OM:

Bankhamer Doris, Bernardini Andrea, Bornemann Constanze, Burziwal Andrea, Dirirdl Veronika, Dulova Miroslava, Eller Susanne, Fischer Ursula, Fischer-Ballia Claudia, Flor Martina, Frass Ursula, Galić Ana, Gallo Gabriele, Galinski Christian, Garcia-Reitböck Christine, Graf Ekaterina, Graf Thomas, Hambrusch Elisabeth, Haussteiner Ingrid, Havelka Ivana, Herzog Andrea, Hodel-Onstein Anneke, Hubalek Andrea, Hübner Sabine, Illmer Sabina, Kessler-Clipici Erika, Klotz Paulina, Koloszar Claudia, Kratochvil Ilse, Kraus Andrea, Kraus Ellen, Krebs Bernadette, Kubalewska Marina, Leithner Michaela, Majer Alexandra, Markhardt Heidemarie, Matsumoto Atsuko, Mayerhofer Gertrud, Meddeb Gudrun, Mortimer Elizabeth, Most Melanie, Mracsna Peter, Niebisch Chantal, Niesielska Lilijana, Nievoll Maria, Pauer Susanne, Pehofer Christine, Plunger Christine, Popenberger Irene, Prantner-Hüttinger Elisabeth, Rantasa Silvia, Reiterer Michael, Reithofer Karin, Ripplinger Maria Yuuzuki, Šajánková Karolína, Schmidt Sabine, Spath Michaela, Sperl-Mühldorf Irene, Steinlechner

Sabine, Stingl Margit, Strobl Martina, Trnka Sylvia, Turitto Manuela, Wendl Christa, Andorfer-Winzig Waltraut, Wolf Barbara, Wolfram Judith, Wurzing Carina, Zander Margot, Ziemska Joanna, Zimre Áron, Zurawski Alexander, Zwölfer Michaela

Jungmitglieder:

Aigner Katharina, Apostu Andreea, Christiakova Svetlana, Fischer Rebecca, Graf Susanne, Greussing Astrid, Koller Cornelia, Scheifinger Laura, Schöpf Roswitha, Schmidt Mari, Traub Julia, Umgeher Verena, Wiltsche Raphaela, Winkler Susi

Tagesordnung:

- 1) Annahme der TO
- 2) Annahme des Protokolls der MV vom 1. März 2013
- 3) Bericht des Vorstands über das abgelaufene Vereinsjahr:
 - a) Präsidentin
 - b) Generalsekretärin
- 4) Bericht des Ausschusses für Community Interpreting
- 5) Bericht des Ausschusses für Dolmetschen
- 6) Bericht des Ausschusses für Übersetzen
- 7) Bericht der PR-/Strategiegruppe
- 8) Bericht der Kassierin + Mitgliedsbeitrag 2014
- 9) Bericht der Rechnungsprüferinnen
- 10) Entlastung Kassierin und Rechnungsprüferinnen
- 11) Statutenänderung, Änderung der Wahlordnung
- 12) Ernennung neuer Ehrenmitglieder:
 - a) György Buda
 - b) Ingrid Kurz
- 13) 60-Jahr-Feier
- 14) Elisabeth-Markstein-Preis
- 15) Allfälliges

Mangels Quorum zum festgesetzten Zeitpunkt (17:00 Uhr) wird der Beginn der Vollversammlung um 30 Minuten verschoben.

JANTSCHER eröffnet die Sitzung um 17:30 Uhr und begrüßt die zahlreich erschienenen Mitglieder. Professor BUDIN heißt die TeilnehmerInnen im Namen des Zentrums für Translationswissenschaft als „Hausherr“ willkommen und verweist auf die lange gedeihliche Zusammenarbeit zwischen dem Verband und dem Institut.

1) Annahme der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird angenommen.

3) Annahme des Protokolls der Vollversammlung vom 1. März 2013

Das Protokoll wird ohne Änderungen angenommen.

4) Bericht des Vorstands über das abgelaufene Vereinsjahr:

a) Bericht der Präsidentin

JANTSCHER spricht den Vorstands- und Ausschussmitgliedern ihren Dank für die vielen unbezahlten Arbeitsstunden im abgelaufenen Jahr aus. Ganz besonderer Dank gebührt JENNER für die Redaktion des Mitteilungsblatts, das sich im Lauf der letzten sieben Jahre unter ihrer Leitung zu einem professionellen Journal entwickelt hat. JENNER hat ihre Agenden bereits an GRILL übergeben, die die Tradition sicher ausgezeichnet weiterführen wird. Einen wichtigen Anteil an der Verbandsarbeit hat natürlich ein gut funktionierendes Sekretariat. JANTSCHER stellt die Sekretariatsassistentinnen Justyna BORK und Valerie WEBER kurz persönlich vor und dankt ihnen offiziell für die exzellente Zusammenarbeit. Sie haben sich gut eingearbeitet, auch viele eigene Ideen eingebracht und umgesetzt und ziehen an einem Strang mit dem Vorstand. In diesem Zusammenhang weist JANTSCHER auf den diesjährigen Tag der offenen Tür im Sekretariat hin, der am 12.5. von 14-17h während der normalen Büroöffnungszeiten stattfinden wird.

Darauf folgt eine Würdigung der Verdienste und Leistungen sowie eine Schweigeminute für drei im Vorjahr verstorbene Mitglieder - Dmitri Gloukhovtsev, Elisabeth Markstein und Maria Verber.

JANTSCHER verweist auf ihren schriftlichen Bericht und beleuchtet schlaglichtartig nur bestimmte Themen.

Kommunikation

Ziel des Vorstandes ist es, zeitnah zu reagieren. Die „Ein-Blicke“ im MIBL sind aufgrund der Veröffentlichungsfrequenz bei Erscheinen manchmal schon veraltet. Mit Hilfe der Reihe „Vorständliches“, die über Forum und Mailbox veröffentlicht wird, sollen dahingehend Informationslücken geschlossen werden. Auf Anfragen, die ans Sekretariat oder direkt an Vorstandsmitglieder (vorname.nachname@universitas.org) gerichtet werden können, wird so rasch wie möglich reagiert. JANTSCHER ersucht um Hinweise auf Kommunikationsprobleme, da diese sonst nicht behoben werden können.

Finanzen

Details dazu im Bericht der Kassierin, jedoch grundsätzliche Information, dass die finanzielle Lage stabil ist und im Sekretariat nach der Umstellung weniger interne und externe Kosten anfallen.

Verzeichnisse

Da die Druckversion der Verzeichnisse aus Kosten- und Aktualitätsgründen schon länger nicht mehr aufgelegt wird, plant der Vorstand zur Erhöhung der Außenwirkung nun jährlich eine Aussendung an ca. 1500 vom PR-Ausschuss ausgewählte Adressen zur Bewerbung des Online-Verzeichnisses zu richten. Weiters fordert JANTSCHER die Mitglieder auf, sich in größerer Zahl für die Aufnahme in die Verzeichnisse zu bewerben, damit diese auch repräsentativ für den Verband sind. Auch die Ausschüsse für Übersetzen und Dolmetschen werden demnächst mit Aufrufen an die Mitglieder herantreten.

Jungmitgliedervertretung

JANTSCHER berichtet, dass nunmehr an allen drei universitären Ausbildungsstätten jeweils eine Jungmitgliedervertretung des Verbands vorhanden ist (Wien – K. AIGNER, die auch im Vorstand die Jungmitglieder vertritt; Graz – Melanie Geckl, Innsbruck – Thomas Graf) und somit sowohl Jungmitgliedern als auch am Verband interessierten Studierenden adäquate AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen.

Fortbildung

JANTSCHER verweist auf die von PALMA und SANJATH erstellte Umfrage zum Thema Fortbildung und ruft die Mitglieder auf, sich mit Anfragen und Anregungen an die zuständigen Vorstandsmitglieder zu wenden.

Kammer/SVA/Gewerbeschein

Dieses Thema kehrt seit Einführung der Versicherungspflicht und der Kategorie der „Neuen Selbständigen“ immer wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit zurück. Nach Ansicht der Kammer müssten im Prinzip alle mit Sprachmittlung befassten Personen (mit Ausnahme der Gerichtsdolmetscher (eigenes Gesetz) und der rein literarischen ÜbersetzerInnen) einen

Gewerbeschein lösen. Im Vorjahr hat es einige Fälle gegeben, wo AntragstellerInnen, die sich als Neue Selbständige bei der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft (SVA) anmelden wollten, mitgeteilt wurde, sie könnten eine Versicherung nur bei Lösung eines Gewerbescheins bekommen.

Der Vorstand hat zu diesem Thema eine eigene Arbeitsgruppe eingesetzt und neuerliche Klärungsversuche bei verschiedenen Stellen unternommen. Sowohl von der Geschäftsführung der SVA als auch von der Generalsekretärin der Kammer gab es schriftliche Stellungnahmen pro Neue Selbständige, allerdings scheint dies nicht in alle Ebenen der Kammer und der SVA durchgedrungen zu sein, und auch in den Bundesländern ist die Lage unterschiedlich.

Die Bemühungen werden fortgesetzt. Ziel dabei ist, eine endgültige und verbindliche Auskunft und somit Rechtssicherheit zu erhalten.

Der Verband nimmt keine grundsätzlich ablehnende Haltung gegen den Gewerbeschein, die Kammer und ihre Leistungen ein, möchte jedoch die bis jetzt vorhandene Wahlmöglichkeit sichern, da sich die Gesetzeslage an sich nicht geändert hat, allerdings deren Auslegung jetzt anders vorgenommen zu werden scheint. Der Knackpunkt in der Frage der Pflichtmitgliedschaft in der Kammer ist immer noch der unregelmäßige Zugang ohne Qualifikationsnachweis im Rahmen eines freien Gewerbes. Für SprachmittlerInnen ohne Gewerbeschein besteht theoretisch die Gefahr, trotz nachweisbarer Ausbildung wegen Puscherei angezeigt zu werden.

Dem Verband ist es daher ein Anliegen, hier zu einer verbindlichen Lösung zu kommen. JANTSCHER fordert die Mitglieder auf, eventuell vorhandene Kontakte (Kammer, SVA, Wirtschaftsministerium, Parlament etc.) im Sinne eines effizienteren Lobbying an den Vorstand zu melden.

Auf die Frage von Rittsteuer, was nun ein jedenfalls unter die Gewerbescheinpflicht fallendes „Übersetzungsbüro“ ausmacht, erwidert JANTSCHER, dass dies wohl die entgeltlich erfolgende Vermittlung von Übersetzungs/Dolmetschaufträgen sei. Kollegin Simonfay verweist auf einen (allerdings schon einige Jahre zurückliegenden) Spruch zugunsten Ihres Bruders, nachdem er sehr wohl auch ohne Gewerbeschein Aufträge vermitteln darf.

GRIESSNER wirft ein, dass die in Deutschland geltende Regelung, wonach Freiberufler, die auf eigene Rechnung arbeiten, nicht der Gewerbescheinpflicht unterliegen, als Ansatzpunkt für Österreich herangezogen werden könnte. Es gibt auch schon einen Fall einer Kollegin mit deutscher Staatsbürgerschaft, die nicht zu diesen Bedingungen in Österreich arbeiten darf, was eventuell als Ungleichbehandlung nach EU-Kriterien zu werten sein könnte.

Maria-Verber-Programm

Der Vorstand hat beschlossen, das Mentoring- und Stage-Programm im Gedenken an Maria Verber, die sozusagen als Mentorin der ersten Stunde gelten kann und der die Nachwuchsförderung immer am Herzen lag, in Maria-Verber-Programm der UNIVERSITAS Austria zur Förderung junger TranslatorInnen umzubenennen. JANTSCHER weist auch darauf hin, dass Charlotte Grill sie seit 2 Jahren tatkräftig bei der Organisation des Programms unterstützt und auch einen gut frequentierten Mentoring-Stammtisch ins Leben gerufen hat. Weiters ersucht sie die Mitglieder, sich als MentorInnen zu melden.

Unter dem Punkt Fragen und Anmerkungen entspinnt sich eine Diskussion zum Thema Verzeichnis auf Papier oder nur mehr elektronisch. Nur 5 der anwesenden Personen geben an, mit dem Papierverzeichnis zu arbeiten. Bei der Abstimmung, ob das Verzeichnis wieder in Papierform und im 3-Jahresabstand wie früher aufgelegt werden soll, stimmen nur 2 der Anwesenden dafür. Sorlei schlägt vor, dem PR-Brief für das Online-Verzeichnis eine eigene Verbandsvisitenkarte beizulegen.

Bennett wirft ein, dass durch eine rein elektronische Ausgabe des MIBL in PDF-Format viel eingespart werden könnte. Dem wird entgegengehalten, dass es dazu schon eine Abstimmung gegeben habe und dass das MIBL auch ein Werbeträger des Verbands sei, der nicht nur an Mitglieder, sondern an einen viel weiteren Kreis versandt werde.

Fürthauer fügt hinzu, dass das AIIC-Bulletin nach Umstellung auf rein elektronische Veröffentlichung nun von niemanden mehr gelesen werde.

Eine neuerliche Abstimmung darüber, ob das MIBL nicht mehr in Druckversion, sondern nur mehr elektronisch versandt werden soll, ergibt nur 3 Pro-Stimmen und wird daher abgelehnt.

b) Bericht der Generalsekretärin

Ergänzend zum schriftlich vorliegenden Bericht der Generalsekretärin erwähnt JENNER, dass die Anzahl der Mitglieder wieder zugenommen habe, und zwar auf 727 mit Ende 2013.

JENNER berichtet, dass sie die Redaktion des MIBL an Charlotte Grill übergeben hat, die bereits die nächste Ausgabe gestalten wird.

Zum Thema Facebook-Seite erläutert JENNER, dass es sich um eine offene Gruppe handelt, zu der auch Nicht-Mitglieder gehören, daher die größere Anzahl von 798 Facebook-TeilnehmerInnen. Die Tweets von UNIVERSITAS Austria verfasst PALMA.

JENNER teilt weiters mit, dass der Vorstand auch dieses Jahr wieder im Mai eine Klausur zur tieferehenden Erörterung von wichtigen Fragen abseits des Alltagsgeschäfts abhalten wird.

4) Bericht des Ausschusses für Community Interpreting

Ergänzend zum schriftlichen Bericht erläutert ULUKÖYLÜ, die Vorsitzende des neu gegründeten Ausschusses, dessen Tätigkeit.

Sorlei fragt nach, ob die zB im Zushg mit den im Krankenhaus Innsbruck gewonnen Einsichten auch offiziell irgendwo nachzulesen seien, da sicher ein breiteres Publikum daran Interesse hätte.

ULUKÖYLÜ erwidert, dass die entsprechenden Anmerkungen und Empfehlungen noch nicht veröffentlicht wurden, das aber neben zahlreichen Aktivitäten auch die Erstellung eines Leitfadens CI in Planung sei.

Katschinka verweist in diesem Zusammenhang auf die ISO-Norm zum Community Interpreting sowie auf eine im März stattfindende Konferenz zum Thema CI der EU-Generaldirektion für Übersetzen und des SCIC.

Schwarz fragt, welche Sprachenpaare denn hier am meisten gefragt seien. ULUKÖYLÜ antwortet, dass dies bei Flüchtlingen und Migranten stark von der jeweiligen weltpolitischen

Lage abhängig, im Spitalssektor jedoch bunt gemischt sei. Im Asylbereich seien derzeit Dari und Farsi stark gefragt, während es vor 5 Jahren noch eine große Nachfrage nach Tschetschenisch-Dolmetschern gab.

ULUKÖYLÜ verweist auch auf den im kommenden MIBL erschienen Artikel zum Thema Video-Dolmetschen in Spitälern. Auch die Hintergründe der nicht vorgenommenen Schulung von Laien-DolmetscherInnen einer als Agentur auftretenden Detektei wegen mangelnder Seriosität werden auf Anfrage erläutert.

Ranharter regt eine Zusammenarbeit mit dem ÖVGD gerade im Asylbereich an, um Zweigleisigkeiten zu vermeiden. Diese Anregung wird positiv aufgenommen, zumal mit GRIESSNER ohnehin eine gerichtlich beeidete Dolmetscherin im Ausschuss vertreten ist. GRIESSNER erklärt, dass der AfCI seine Aufgabe in der gesellschaftspolitischen Bewusstseinshebung des Themas sowie in der Professionalisierung der in diesem Bereich Tätigen sieht, die häufig eben keine ausgebildeten „Gerichtsdolmetscher“ seien. Auf die Frage aus dem Publikum, warum die Universitäten nicht mehr Angebote in den benötigten Sprachen aufstellen, erwidert GRIESSNER, dass dies aus administrativen und finanziellen Gründen sehr schwierig sei, dass aber die Universität Graz wieder, wie bereits in der Vergangenheit, Kurzlehrgänge im Bereich Kommundolmetschen plane.

5) Bericht des Ausschusses für Dolmetschen

In Vertretung von HERZOG erläutert ŽIGO kurz den schriftlichen Bericht des AfD.

Fürthauer wirft ein, dass sie gerüchteweise über den Plan der Anschaffung eines Flüsterkoffers durch den Verband gehört habe. Es entspinnt sich eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit und Durchführbarkeit dieser Option, da einige der Ansicht sind, dabei handle es sich um Simultandolmetschen unter erschwerten Bedingungen, das man Auftraggebern nicht auch noch pro-aktiv anbieten solle. JANTSCHER erklärt, dass sich diese Idee noch nicht in einem diskussionsreifen Stadium befinde und noch sorgfältig abgewogen werde, und wenn, dann im ersten Schritt nur als Pilotprojekt angedacht sei.

ŽIGO fügt hinzu, dass der AfD sich dazu auch noch keine einhellige Meinung gebildet habe, dass aber der Einsatz von Flüsterkoffern in der Realität davon unberührt bleibe.

Tschager fordert, dass eine Beschlussfassung über die Anschaffung den Mitgliedern vorab zur Abstimmung vorzulegen sei sowie dass Diskussionen bei der Mitgliederversammlung angemessenen Raum bekommen sollten.

Halanek bringt die Idee ein, anstelle der Bereitstellung des Geräts durch den Verband einen spürbaren Rabatt mit entsprechenden Anbietern auszuhandeln, die vom Vorstand sehr positiv aufgenommen wird.

6) Bericht des Ausschusses für Übersetzen

RIPPLINGER weist auf den schriftlich vorliegenden Bericht hin.

7) Bericht der PR-/Strategiegruppe

JENNER verweist auf den schriftlich vorliegenden Bericht und ergänzt, dass mangels Kandidaten kein Übersetzungspreis vergeben wurde. Ganz neu jedoch wurde auf Anregung von Holzmaier-Ronge ein „Sprachgourmet-Award“ an Severin Corti vergeben, einen

Journalisten, der die schlecht übersetzte Speisekarte im neuen DC-Tower Restaurant im Standard kritisiert hatte. Dazu wurde auch eine Presseaussendung herausgegeben.

Als weitere Anregung für PR-Themen berichtet Halanek von ihrer Tätigkeit bei der Kinderuni, wo unter dem Motto „Alle Sprachen dieser Welt“ Kinder die Gelegenheit zum Dolmetschen in Kabinen bekommen. Auch Kollegin, Sodeyfi, ist in diesem Umfeld tätig.

8) Bericht der Kassierin

Der Bericht liegt in Papierform im Saal auf. TIPPELT erläutert die Zahlen und das neue Darstellungsformat und erklärt, dass nun das Rechnungswesen und die Buchhaltung des Verbands (kostensenkend) intern abgewickelt werden. Dank Unterstützung aus dem familiären Umfeld von JANTSCHER verfüge man nun über eine den heutigen Standards entsprechende Buchhaltung mit Kostenstellen und Konten, die eine bessere Analyse der Zahlungsströme ermöglicht. Die Zahlungsmoral 2013 bei den Mitgliedsbeiträgen sei sehr gut gewesen, das neue System habe sich bewährt. Es mussten nur einige wenige Mahnungen per Rechtsanwalt abgewickelt werden.

Da die Finanzlage insgesamt stabil ist und derzeit einen Überschuss aufweist, der 2014 sicherlich auch für die 60-Jahr-Feier benötigt werden wird, schlägt TIPPELT vor, die Mitgliedsbeiträge nicht zu erhöhen.

Auf die Frage von Tschager, was der Punkt „Ausgänge“ bei den Mitgliedsbeiträgen zu bedeuten hat, erklärt TIPPELT, dass es sich dabei einerseits um Mitgliedsbeitragszahlungen des Verbands an die FIT und andererseits um Rückbuchungen von nicht korrekt überwiesenen Beiträgen handelt.

9) Bericht der Rechnungsprüferin

HOLZMAIR-RONGE hat als Rechnungsprüferin gemeinsam mit BENNETT die Rechnungsführung geprüft und für in Ordnung befunden.

10) Entlastung der Kassierin und der Rechnungsprüferin

Die Entlastung der Kassierin für das Jahr 2013 wird beantragt und per acclamationem angenommen. Auch die Rechnungsprüferinnen werden auf Antrag von Weich entlastet.

11) Statutenänderung, Änderung der Wahlordnung

JANTSCHER erläutert die geplanten Änderungen an den Statuten, die mehrheitlich aus sprachlichen Korrekturen und Anpassungen an das Vereinsgesetz bestehen. Die Neuerungen betreffen die Anpassung des Passus zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge an das

aktuelle System sowie die Ermöglichung der Kooptierung von Vorstandsmitgliedern während einer Vorstandsperiode, wenn dies in begründeten Fällen erforderlich ist.

Die Änderungen sowie die vorgeschlagene Kooptierung von Grill (MIBL) und Ripplinger (AfÜ-Koordinatorin) werden per acclamationem angenommen.

Bei der Wahlordnung gibt es keine inhaltlichen Änderungen, sondern nur Textanpassungen. JANTSCHER weist jedoch darauf hin, dass bei den Wahlen in den letzten Jahren die vorgeschriebene Praxis (Ankreuzen der zu wählenden KandidatInnen) nicht zur Anwendung kam und stattdessen immer Streichungen vorgenommen wurden. Dies solle in Hinkunft gemäß der Wahlordnung abgewickelt werden. Auf die Frage Halaneks, wie dann „gestrichen“ werden könnte, erläutert JANTSCHER, dass das Nicht-Ankreuzen eines/r KandidatIn einer Streichung gleichkommt und die Anzahl der Stimmen für diese/n KandidatIn entsprechend verringert.

12) Ernennung neuer Ehrenmitglieder

Folgende Mitglieder werden aufgrund ihrer Leistungen für den Berufsstand zu Ehrenmitgliedern des Verbands ernannt. Die Abstimmungen dafür erfolgen einstimmig

a) György Buda

Die Laudatio hält Brigitte Rapp, die Geschäftsführerin der IG Übersetzerinnen Übersetzer (vormals Übersetzergemeinschaft):

Ich habe heute die Ehre und die Freude, einen wahrhaft schwergewichtigen Kollegen zu würdigen: György Buda, von manchen zärtlich – und nicht zuletzt wegen der leichteren Aussprache – Juri genannt. György ist Mitglied in drei der in der Translationsplattform zusammengeschlossenen Verbände: Universitas, Gerichtsdolmetscherverband und in der IG Übersetzerinnen Übersetzer (ÜG).

Das allein sagt schon sehr viel über ihn aus: Er ist vielseitig und in allen Spielarten der Translation zu Hause. Er weiß sich zu vernetzen, ist engagiert und setzt sich für gemeinsame Interessen ein. Er schätzt das Zusammensein und den Austausch mit KollegInnen und er versteht es, dabei für Stimmung zu sorgen – legendär sind die Abende beim alljährlichen Übersetzerseminar, die dank G.s Geselligkeit zur frühen Morgenstunde zu enden pflegen.

So etwas schafft Verbundenheit, und das ist der Nährboden eines Verbandes, auf dem gemeinsame Aktionen und Aktivitäten sprießen können. Danke dafür, György, danke vor allem für deine Sorge um den übersetzerischen Nachwuchs und deine Fähigkeit, die jungen Kolleginnen und Kollegen behutsam und mit großer Motivationsfähigkeit an den Beruf heranzuführen und sie unseren Verbänden als Mitglieder zuzuführen.

Aber György ist noch viel mehr, und um keine seiner Tätigkeiten auszulassen, zitiere ich sicherheitshalber aus seiner Biographie:

Lektor am ZTW, Konferenzdolmetscher, Literaturübersetzer, Sprecher für audiovisuelle Medien (und als solcher auch Mitglied des österreichischen Vereines der Sprecher und Darsteller VOICE), Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Dolmetscher, Fachprüfer im Rahmen der Zertifizierung von GerichtsdolmetscherInnen am Oberlandesgericht Wien, Gutachter für die Abteilung Kunst im Bundeskanzleramt, Mitglied der Allgemeinen Kurie des Künstlersozialversicherungsfonds, Juror im Übersetzungsbeirat des Bundeskanzleramtes, Stellvertretender Obmann des Vereins der Ungarisch-LehrerInnen. Und nicht zuletzt ist er auch Verfasser von eigenen Erzählungen und Gedichten, erschienen u.a. in der Zeitschrift Podium.

Juri/György wurde die Zweisprachigkeit gewissermaßen in die Wiege gelegt, wenn auch bestimmt durch die Wechselfälle der Weltpolitik. Trotzdem fand er den Weg zum Übersetzen erst relativ spät in seinem Leben.

Nach einem Studium der Geologie hatte er sich zunächst um seine Familie gekümmert. Schon sehr bald – wenn ich mich recht erinnere, kurz nach oder vielleicht auch kurz vor dem Abschluss des Studiums am hiesigen Institut, jedenfalls Anfang der 1990er Jahre, kam er zur Übersetzergemeinschaft.

Und dann ging es sehr bald von einem Erfolg zum nächsten und er legte eine beispielhafte Karriere als Übersetzer hin.

1993 (im Jahr seines Studienabschlusses) wurde er als erster Preisträger mit dem Übersetzerpreis der Stadt Wien ausgezeichnet für seine Übersetzung von „Kaddisch für ein nicht geborenes Kind“ des späteren Literaturnobelpreisträgers Imre Kertész.

1997 erneut Übersetzerpreis der Stadt Wien

2001 Übersetzerprämie des Bundeskanzleramts

und

2008 Ritterkreuz des Verdienstordens der Republik Ungarn – dieser Verdienstorden gilt als höchste staatliche Auszeichnung Ungarns. Zoltán Fónagy, der Direktor des Collegium Hungaricum in Wien, würdigte ihn in seiner Laudatio als "herausragenden Vertreter jener 'Befreiungskünstler'", die die literarischen Werke der "Geheimsprache" Ungarisch einem ausländischen Publikum bekanntmachten.

Und als zeitlich letzten Höhepunkt seiner Karriere erhielt er im vergangenen Jahr den Österreichischen Staatspreis für literarische Übersetzung, mit dem sein übersetzerisches Lebenswerk gewürdigt wird. Sein Lebenswerk ist sicher noch nicht abgeschlossen, aber es kann sowohl was Umfang, als auch was Qualität betrifft, schon jetzt als ein „kompaktes sprachliches Kunstwerk“ bezeichnet werden.

György Buda hat in seiner Laufbahn zahlreiche Werke der ungarischen Literatur der Moderne und der ungarischen Gegenwartsliteratur übersetzt: Prosa, Lyrik und Theatertexte gleichermaßen. In ihrer Verschiedenartigkeit was Stil, Eigenheiten der Ausdrucksweise und Herkunft des Sprachmaterials betrifft, haben sie ganz unterschiedliche Anforderungen an den Übersetzer gestellt. Nur um ein Beispiel herauszugreifen: die Übersetzung der Flüche und Verwünschungen in Imre Kertész' Roman „Fiasko“. Flüche sind sehr schwer zu übersetzen, weil sie „in den Untiefen der Mentalität und des Sprachgebrauches wurzeln“. Ein Gutachter attestiert György, hier geniale Lösungen gefunden zu haben, ganz offensichtlich basierend auf einem eingehenden Studium der ungarischen und wohl auch der deutschen Redensarten. Auch die erfindungsreiche und innovative Sprache von Peter Esterházy hat in György Buda einen kongenialen Partner gefunden. Ich zitiere noch einmal aus einem Gutachten: „Da in den Esterházy-Texten Materie aus der gesamten ungarischen Geschichte, Kultur-, Kunst- und Literaturgeschichte (usw.) herangezogen wird, erforderten die unterschiedlichen Diskurse, eigentümlichen idiomatischen Wendungen und seltenen Ausdrücke Esterházy's eine außerordentlich gelehrte transkulturelle Übersetzung“. Bei der Lektüre der Übersetzung „wird man vom sprachlichen Erfindungsreichtum György Budas immer aufs Neue und Angenehmste überrascht“.

Eine Zusammenschau des Budaschen Übersetzungsrepertoires findet sich in einer Sondernummer der Zeitschrift Podium zum „Thema Ungarn“, die er zusammengestellt und zur Gänze übersetzt hat. Die meisten AutorInnen gehören zur ungarischen Gegenwarts-literatur, einige sind weltbekannt, wie Sandor Márai und eben Imre Kertész, einige sind hierzulande so gut wie unbekannt (Báthori, Hizsnyai, Varga usw.) und wurden von György im deutschen Sprachraum eingeführt. Auch Werke von ungarischen AutorInnen aus der Slowakischen Republik, aus Rumänien (Siebenbürgen) und Serbien (Woiewodina) sind enthalten, alle Gattungen sind vertreten (Lyrik, Prosa, Theater, Essay.) Stilistisch weisen die Texte eine kaum zu überbietende Vielfalt auf. Einige sind Beispiele für gehobenen, andere für niederen Sprachgebrauch, die Sprache ist dialektal, esoterisch, grob oder sprachspielerisch ausgeprägt. Györgys Übersetzungen lösen die ständig neuen, kaum bewältigbar erscheinenden Aufgaben meisterhaft und seine sprach-schöpferische Vielfalt ist bewundernswert.

Nicht von ungefähr schreibt Peter Esterházy in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Österreichischen Staatspreises an György:

Alles ist Übersetzung.

Alles ist Übersetzer.

Alles ist György Buda ...

BUDA bedankt sich sehr herzlich für die Auszeichnung und verweist auf ein interessantes Detail: Zur Aufnahme in die Übersetzerliste legte er dem Ausschuss 1992 Auszüge aus seiner Buchübersetzung „Kaddisch für ein nicht geborenes Kind“ vor, was die große Bandbreite der Verbandsmitgliedschaft unterstreicht.

b) Ingrid Kurz

Die Laudatio hält Birgit Strolz, die Ingrid Kurz schon über lange Zeit freundschaftlich verbunden ist. Anstatt einer „Lobrede“ findet dies in Form eines launigen Dialogs in Interviewform statt, im Zuge dessen sich die Leistungen von Prof. Dipl.Dolm. Dr. Ingrid Kurz auf den Gebieten Übersetzen/Dolmetschen, Lehre und Forschung erschließen.

Anstoß für das Sprachinteresse bei Kurz war ein Austauschjahr in der 7. Klasse in den USA. Nach der Matura studierte sie dann Dolmetschen und Psychologie, wobei sie auch in diesem Fach dem Dolmetschen treu blieb (Titel der Dissertation in Psychologie: „Simultanes Sprechen und Hören“). Spätere Forschungsbereiche umfassten Stressuntersuchungen, kognitive Aspekte des Dolmetschens, EEG-Untersuchungen, Mediendolmetschen, Geschichte des Dolmetschens sowie in jüngerer Vergangenheit Übersetzen und Dolmetschen in Literatur und Film (siehe etwa Publikationen gemeinsam mit Klaus Kaindl: „Wortklauber, Sinnverdrehler, Brückenbauer?“, „Helfer, Verräter, Gaukler?“, „Machtlos, Hilflos, Meinungslos?“).

Für ihre Leistungen erhielt Kurz zahlreiche Preise und Ehrungen, z.B. den Danica-Seleskovic-Preis.

In punkto Lehre hat Kurz nach eigener Aussage „Generationen von Dolmetschern gequält“, und zwar nicht nur am Wiener DolmetschInstitut (heute ZTW), sondern auch in Monterey (USA), in Deutschland, Polen, Ungarn, usw. Am meisten Spaß macht es ihr dabei, Praxiswissen zu vermitteln und neue Talente zu entdecken.

Beim Thema Mediendolmetschen kommt naturgemäß die Rede auf die Dolmetschung der ersten Mondlandung, was sie – Originalton Kurz – als „Fossil“ outet. Live im Fernsehen zu arbeiten war und ist spannend und aufregend. Als lustigstes Erlebnis beim Dolmetschen nennt Kurz, dass sie beim Briefing für eine Dolmetschung für Wella von einem Meisterfriseur von Vidal Sassoon gleich auch einen meisterlichen Haarschnitt verpasst bekam.

Kurz bedankt sich für die Ehrung und verweist auf ihre lange Verbundenheit mit UNIVERSITAS Austria, wo sie als Vorstandsmitglied 10 Jahre lang das MIBL betreute, und das im Vor-Computer-Zeitalter.

13) 60-Jahr-Feier

SANJATH stellt die für 26. und 27.9.2014 geplante, unter dem Ehrenschutz des Bundespräsidenten stehende Jubiläumsveranstaltung in groben Zügen vor. Festakt mit Podiumsdiskussion (Keynote Speaker: Nataly Kelly, die Autorin von „Found in Translation“) und Präsentation Translationsplattform sowie 60-Jahre-FIT am Freitagnachmittag im Haus der EU gefolgt von einem Empfang im Rathaus sowie breit angelegte Fortbildungsveranstaltung am Samstagvormittag am ZTW und Rahmenprogramm. Das genaue Programm wird nach Fertigstellung auf der Website veröffentlicht. In das Fortbildungsangebot werden jedenfalls die Ergebnisse der Fortbildungsumfrage einfließen,

A-1190 WIEN, GYMNASIUMSTRASSE 50 | TEL: 368 60 60 | FAX: 368 60 60

E-Mail: info@universitas.org web : www.universitas.org

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

die aus Zeitmangel nicht mehr im Detail erläutert wird, sondern auf den üblichen Kommunikationskanälen veröffentlicht werden wird.

Anlässlich der Veranstaltung wird auch ein Preis für die Gestaltung eines Video-Beitrags (YouTube-Video) zum Thema Beruf ausgeschrieben. Details folgen noch.

Abschließend fordert SANJATH die Anwesenden auf, sich bei Interesse an der Mitarbeit bei der Organisation der Veranstaltung bei ihr zu melden.

15) Elisabeth-Markstein-Preis

Weich erläutert, dass der ursprünglich auf Vorschlag von Katschinka ins Leben gerufene und derzeit von Weich, Reinagl und Katschinka dotierte „Ehrenmitgliederfonds“ unter dem Namen Elisabeth-Markstein-Preis der UNIVERSITAS Austria zur Anerkennung von Leistungen, die zur Förderung des Sprachmittlungsberufes beitragen, verliehen werden soll. Die Auszeichnung steht Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern offen.

Die genauen Bedingungen werden über die üblichen Kanäle veröffentlicht, damit dann Nominierungen eingereicht werden können. Geplant ist die Vergabe des Preises im 2-Jahres-Rhythmus.

Ein Vorschlag zur weiteren Dotierung des Preises (derzeit €1.735) wäre eine freiwillige Mitgliedsbeitragszahlung der davon ja befreiten Ehrenmitglieder.

14) Allfälliges

Ranharter merkt an, dass der neue Justizminister Wolfgang Brandstetter angeblich eine Dolmetsch-Ausbildung in Englisch und Russisch absolviert haben soll, was eventuell ein Anknüpfungspunkt für Kontakte sein könnte.

Rittsteuer fragt an, ob man nicht das Pub Quiz wieder zum Leben erwecken könne. SANJATH erläutert, dass die Organisation immer beim Siegerteam der jeweils letzten Veranstaltung gelegen habe und dass es begrüßenswert wäre, wenn Rittsteuer einen neuen Anlauf initiieren könnte.

JANTSCHER schließt um 20:45 Uhr die Mitgliederversammlung.

Protokoll: SANJATH